

Streik-Info

Mittwoch, 19. April 2006, 45. Streiktag
www.uni-duesseldorf.de/verdiUKD

Streikbereitschaft ist ungebrochen

Ostern ist bekanntlich ein stilles Fest. Dem Fest entsprechend still und leise war auch die Hoffnung auf Einsicht und Erkenntnis bei den Arbeitgebern.



Doch diese Hoffnung war vergeblich. Vergeblich war auch die Hoffnung der Arbeitgeber auf gebrochene Streikbereitschaft nach den Feiertagen. Wie jeden Tag war das ver.di-Streik-Zelt sehr gut besucht. Erfassung des Streikgeldes, Mittagessen, Planungen der Aktionen für die kommenden Tage. Eine Routine, die doch keine ist. Hier wollen alle nur eins: Einen Tarifvertrag und wieder "rein" in die Klinik, in die Arbeit, in den Dienst an den Patienten. Das wäre professionelle Routine und nicht der aufgezwungene Streik.

Mut und Geschlossenheit

Mit großem Engagement berichtete Claire Dumontier von attac Rouen (Normandie) über die wochenlangen Streiks in Frankreich.

Diese richteten sich gegen das neue Arbeitsgesetz der Regierung für Jugendliche. Bis zum Alter von 26 Jahren sollte es in einer zweijährigen Probezeit keinen Kündigungsschutz geben. Feuern ohne jede Begründung, ohne Einspruch, ohne Widerspruch. Und bis zu einer bestimmten Betriebsgröße sollte den Arbeitgebern auch noch die Zahlung von Sozialabgaben erspart bleiben. Ein Gesetz zum "Wohle der Jugendlichen", deren Arbeitslosenquote in Frankreich bei rund 23 Prozent liegt.

Begonnen hatte die Mobilisierung an den Universitäten. Es folgten die Gymnasien und schließlich waren bis zu fünf Millionen Menschen auf den Beinen. Diese

hohe Mobilisierung, so Claire Dumontier, erklärt sich aus den zu Deutschland unterschiedlichen Grundlagen für einen Streik. So erhalten die Streikenden in Frankreich kein Streikgeld. Lange Arbeitskämpfe sind also schwer möglich. Das bedeutet, dass ein Streik häufig nur kurze Zeit dauert, aber viele Menschen an ein oder zwei Tagen in großer Anzahl auf die Straße gehen.

Und warum hat die Regierung das Gesetz zurückgezogen? Die Kollegin Claire hat dafür eine einfache Erklärung:

"Wir haben gewonnen, weil wir einig waren."



Freitag

Am Karfreitag besuchten wir nicht, wie an Freitagen üblich, den Finanzminister Helmut Linssen.

Auch wir haben uns selbstverständlich an die gesetzlichen Vorschriften und den religiösen

Brauch gehalten und den Karfreitag entsprechend ruhig verbracht.

Diese Wochen werden wir den Minister aber wieder an seine Pflichten erinnern: Pflichten gegenüber den Beschäftigten,

den Patienten und dem wissenschaftlichen Standort Uni-Klinik.

Die Vorbereitungen für eine entsprechende Aktion am kommenden Freitag sind bereits gestern angelaufen.

Promi-Unterstützer: Jean Ziegler

"Ich finde es richtig, dass sich die Beschäftigten im öffentlichen Dienst gegen längere Arbeitszeiten wehren, ...

... weil der Mensch keine Ware ist, deren Ausbeutung der kapitalistischen Profitmaximierung überlassen werden darf.

Arbeitszeitverlängerung ist Verlust an Kaufkraft und Reduktion von Freizeit. Sie verletzt Artikel 24 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte vom 10.12.1948. 191 Staaten haben sie unterschrieben. Auch Deutschland. Der Artikel garantiert für alle Menschen "gerechte und befriedigende Arbeitsbedingungen". Artikel 23 sagt: "Jeder hat das Recht auf Erholung und Freizeit und insbesondere auf eine vernünftige Begrenzung der Arbeitszeit".

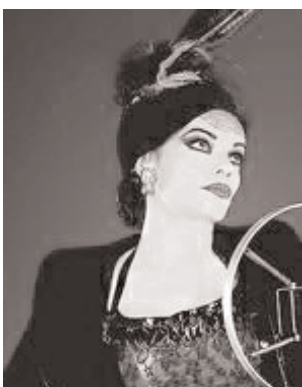
In Zeiten steigender Produktivität ist Arbeitszeitverlängerung ein Bruch des Völkerrechts.



Prof. Dr. Dr. h.c. Jean Ziegler

UNO-Sonderberichterstatter, Autor des Buches "Das Imperium der Schande"

Promi-Unterstützerin: Nina Hagen



"Ich finde es absolut richtig, dass die Beschäftigten im öffentlichen Dienst sich gegen längere Arbeitszeiten wehren, ...

... weil der Mensch ganz einfach Ruhezeiten braucht. Es grenzt doch inzwischen an physische und gesundheitliche Ausbeutung, wenn Arbeitgeber nun auch noch längere Arbeitszeiten ansetzen wollen! Damit werden dann wiederum neue Arbeitsplätze vernichtet. Ich hoffe auf die Durchhaltekraft der Streikenden, denn dieses Land muss sich endlich in eine gerechte und soziale Marktwirtschaft entwickeln! Dann gibt es auch endlich ein wahres Gemeinschaftsgefühl, ein echtes, menschliches Zusammengehörigkeitsverständnis ... das uns das Fernsehen oft vorgaukelt "